

**Martina Schober, lic. phil., Journalistin und Autorin, ist Kuratorin von «Architektur 0.12.» (www.architektur-schweiz.ch), einer dreitägigen Werkschau, die erstmals vom 19. bis zum 21. Oktober 2012 in der Maag Halle in Zürich stattfinden wird. Sie befindet sich auf der Suche nach guter Architektur in unserem Land und beantwortete einige Fragen nach dem Sinn, das Schlechte zu benennen.**



**«architektur + technik»: Gibt es neben der guten Architektur eine, die Sie jenseits von «nicht gut» ansiedeln würden?**

**Martina Schober:** An technischer, konstruktiver Hinsicht bewegt sich die Qualität der Schweizer Architektur auf einem hohen Niveau. Doch die ästhetische Gestaltung reicht oft nicht über das Mittelmass hinaus. Es fehlt der Mut einerseits, andererseits wird Aussergewöhnliches leider oft auch verhindert. Die positive Nebenwirkung: Auch ganz Schlechtes hat keine Chance. Im Übrigen ist die Frage, was gut und was schlecht ist, Ermessenssache. Architektur ist keine exakte Wissenschaft.

**Welche Eigenschaften zeichnen schlechte Architektur aus?**

Architekten und Architektinnen bauen für Menschen und haben eine gesellschaftliche Verpflichtung. Mangelndes Verantwortungsbewusstsein, das Streben nach Ruhm und Selbstverwirklichung führen dazu, dass an den Bedürfnissen vorbeigebaut wird.

**Ist so genannten Star-Architekten schlechte Architektur zuzutrauen?**

Die Bezeichnung an sich ist mir suspekt. Eine Worthülle und Erfindung der Presse. Allzu freigiebig verteilt, so dass vor lauter Glitzern die solide Arbeit im Sternenmeer untergeht. Durch den inflationären Gebrauch des Star-Status werden zudem einige Architekten überbewertet. Sie sind ein Produkt von Markenbranding – wie Parfümflakons. Schlimm wird es, wenn sich niemand mehr für den Inhalt interessiert, anders gesagt, diese Stars

niemandem mehr Rechenschaft schuldig sind für ihr Tun. Ich meine aber auch, dass es verständlich ist, dass im Wortsinn ausgezeichnete Architekten neben ihren grossartigen Würfen auch mal weniger Gelungenes aufstellen. Vielleicht, weil sie ständig nach neuen Lösungen suchen – da kann schon mal etwas daneben gehen.

**Bauwerke stehen Jahrzehnte. Ist es möglich, dass ihre Qualität lange verkannt wird?**

Ja. Der unaufdringliche Reiz der Bauhausarchitektur beispielsweise wurde zu seiner Zeit verkannt. Im Laufe der Jahrzehnte kritisch betrachtet, hat man diese Architektur zu schätzen gelernt. Auch die Plattenbauten haben in den letzten 50 Jahren verschiedene Phasen durchgemacht. Solche Zeiterscheinungen zeigen, dass gut und schlecht auch von den sich ändernden Umständen abhängen.

**Wann ist der richtige Zeitpunkt da für ein entsprechendes Qualitätsurteil?**

Die Diskussion sollte von Anfang an kontinuierlich geführt werden. Sowohl in der Öffentlichkeit als auch in Fachkreisen. Immer mehr Leute reden mit. Via Blogs beispielsweise, wenn auch oft auf bedenklichem Niveau. Doch der Puls ist deutlich spürbarer geworden. Schliesslich steht jede und jeder mit der Architektur in Wechselwirkung. Ich denke, dass sich der ästhetische und der Gebrauchs-

wert von Bauwerken, Gärten oder Design über die Jahre zeigt. Der Nutzen muss im Alltag erfahren werden.

**Kann man von schlechter Architektur lernen?**

Ich glaube, da gibt es nicht viel zu lernen. Man sieht einfach, dass sie nicht funktioniert. Schlechte Architektur zeigt aber nicht die Möglichkeiten auf, wie man's besser machen könnte. Sie zeigt einfach: So bitte nicht.

**Kann schlechte Architektur als Mahnmal erhaltenswert sein?**

Das scheint mir eine zynische Sichtweise zu sein. Ausserdem gefällt mir die Didaktik des erhobenen Zeigefingers nicht. Von mir aus dürfte man aber gewisse Bauwerke stehen lassen, aus reiner Sympathie: Zum Beispiel die Tankstelle in Pilzform mit weissen Punkten auf dem roten Dach. Als Kind war ich fasziniert von dem Häuschen, und noch heute vermisse ich diesen Sixties-Kitsch, der glücklicherweise noch ab und zu bei Minigolfanlagen überlebt hat.

**Wäre eine Schau schlechter Architektur eine Herausforderung für Sie?**

Eine Freakshow der Architektur mag sich zwar lustig anhören ... das Traurige dabei ist, dass man diese Shows heute überall serviert bekommt. Im Grunde bringt die Ergötzung am Miserablen aber nichts. ■